

Über Mutter wird nicht gesprochen

Euthanasiemorde an Freiburger Menschen

-Tafel 10 Flora Baer

(Autorin: Marlis Meckel)

Flora Baer war beliebt

Wurde als Flora Stern am 29. Juli 1892 in Karlsruhe geboren. Sie arbeitete meist als Dienstmädchen in Karlsruhe und Frankfurt. Sie hatte zwei Töchter: Emma Baer wurde am 8.8.23 geboren und Erna Baer, sie kam am 11.11.25 zur Welt, starb jedoch schon einen Monat später.

Sie wohnte in Freiburg im Augustinerheim, einem Mütter- und Säuglingsheim – in der Löwenstraße 1.

Weitere Stationen waren die Katharinenstraße 8 und die Hildastraße 66.

Schließlich lebte sie längere Zeit in der Kreispflegeanstalt Freiburg in der Engelberger- Ecke Eschholzstraße im Stadtteil Stühlinger. Wie viele Jahre sie dort verbrachte, ist unklar. Der ehemalige Verwaltungsdirektor der Anstalt, Wilhelm Späth, konnte sich daran bei seiner Vernehmung im Freiburger Euthanasie-Prozeß vor dem Landgericht Freiburg im Juli 1947 nicht mehr erinnern. Schwester Ildefonsa, die auch in der Kreispflegeanstalt arbeitete, erinnerte sich hingegen an Flora Baer. Sie gab über sie zu Protokoll :“ In der Anstalt war sie sehr beliebt, sie war harmlos und ordnete sich leicht in den Anstaltsbetrieb ein. Sie war geringfügig geistesschwach, aber körperlich normal, aber schwächlich. [...] sie hat in Zimmer und Küche mitgearbeitet, konnte aber nicht als volle Arbeitskraft angesehen werden. Ihre Arbeitskraft lag bei unter 50 Prozent.“

„Im Alter von etwa 40 bis 45 Jahren sei Flora Baer „mit dem ersten Transport weggeholt worden“ berichtete Späth. „Weitere Juden wurden von der Anstalt nicht wegverlegt. Es waren dort aber auch keine weiteren Juden untergebracht“, wie er zu Protokoll gab.

Flora Baer wurde am 18.8.40 im Rahmen der „Aktion T 4“, zusammen mit rund 70 weiteren Personen, in den „grauen Bussen“ aus der Kreispflegeanstalt Freiburg nach Grafeneck deportiert und dort, noch am selben Tag, in der Gaskammer ermordet. Flora Baer wurde 48 Jahre alt.

Im Juli 2003 wurde für Flora Baer in der Freiburger Innenstadt, vor dem Haus Löwenstraße 1, ein Stolperstein zur Erinnerung an sie verlegt.

Frau Michelle Kaye aus Glasgow

Im Dezember 2012 meldete sich eine Frau Kaye bei der Initiatorin des Freiburger Stolperstein-Projekts, die Gedenkstätte Grafeneck und fragte an, ob ein Stolperstein für eine Frau Flora Baer verlegt worden sei.

Dieser Name sei nämlich nicht in den Deportationslisten von 1940 zu finden. Als ich bejahte, teilte sie mir mit, dass eine Frau aus Schottland diese Verwandte suche.

So bekam ich kurze Zeit später eine E-Mail von Frau Michelle Kaye aus Glasgow. Sie hatte viele Umwege hinter sich, um auf die Spuren ihrer Ur-Großmutter Flora Baer zu kommen. Da der Name Flora Baer auf keiner der Listen der Deportationen nach Grafeneck bislang zu finden war, wollte sie schon aufgeben.

Ihre Großmutter Emma Baer, die älteste Tochter von Flora Baer, war 2010 in Glasgow gestorben. Es war in der Familie bekannt, dass Emma Baer im „Waisenhaus des Jüdischen Frauenbundes“ in Neu-Isenburg bei Frankfurt gelebt hatte. Wie und warum sie allerdings dorthin kam, war in der Familie total unbekannt.

Bekannt war nur, dass sie 1934 mit einem sog. „Kindertransport“ nach Glasgow in Schottland gebracht wurde, um dem Nazi-Terror in Deutschland zu entkommen.

Michelle Kaye, die Enkelin von Emma Baer, und Urenkelin von Flora Baer, berichtet:

„Emma wollte nach dem Krieg wieder zu ihrer Mutter Flora Baer nach Deutschland zurück, aber es kam anders. Emma Baer lebte bis an ihr Lebensende in Glasgow.

Sie hat nie viel über ihr Leben in Deutschland gesprochen. Es war zu schwer für sie. Sie nahm an, dass ihre Mutter tot sei. Sie hat aber nie herausfinden können, wann und wie sie starb. Meine Großmutter hörte nie wieder irgendetwas von ihrer Mutter Flora Baer. Später schaute ich mit ihr zusammen die Bilder von Neu-Isenburg im Internet an und auf einem Foto erkannte meine Großmutter das Heim des Jüdischen Frauenbundes. Ja, sagte sie, das ist das Haus in dem ich gelebt habe. So fanden wir heraus, dass ihre Mutter wohl Alleinerziehende war.“

Flora Baers Urenkelin berichtet

Nach dem Tod meiner Großmutter Emma Baer erfuhr ich über das Heim, dass Bertha Pappenheim die Gründerin dieses Hauses war. Aber trotzdem bekam ich keine weiteren offiziellen Informationen über meine

Großmutter oder Ur-Großmutter. Man sagte mir, dass vieles verbrannt sei. Aber sie hatten dort ein Foto, auf dem Emma Baer war und ein handgeschriebenes Gedicht von ihr.“

Und weiter erzählt die Ur-Enkelin von Flora Baer:

„Das war für mich besonders berührend, und ich versuchte mehr über meine Ur-Großmutter herauszufinden. Ich suchte und suchte in verschiedenen Archiven in Frankfurt, leider vergebens. Aber ich hatte noch eine Chance und googelte einfach: Flora Baer Stern (Stern war ja ihr Mädchename) und ein Bild des Stolpersteins in Freiburg erschien. Ich dachte, dass es ein Zufall sein muss und nicht eine tatsächliche Person gemeint war, weil ich von keinem Zusammenhang mit Freiburg wusste. Ich ließ meine Recherchen also wieder einige Monate ruhen. Dann nahm ich aber doch Kontakt zu Grafeneck und Freiburger Archiven auf. Ich war sehr überrascht: Diese Frau Flora Baer, für die der Freiburger Stolperstein verlegt worden ist, war offensichtlich meine Ur-Großmutter. Wir alle waren auch überrascht, dass Flora Baer eine zweite Tochter Erna hatte. Meine Großmutter hatte nie etwas von einer Schwester gewusst oder erzählt. Vom Freiburger Archiv erfuhren wir dann, dass sie nur einen Monat alt, gestorben war. Das erklärt, dass Emma nichts von ihr wusste. Flora's Geschichte ist so schrecklich. Es war neu für uns, dass sie behindert war. Aber es erklärt, warum Emma im Heim des Jüdischen Frauenbundes lebte. Die Archive in Freiburg gaben mir einige Informationen über Floras's Krankheit und ihre Verfassung. Nun wissen wir, dass sie in Grafeneck starb und ihr Name jetzt auch in Grafeneck verzeichnet ist. Es ist sehr traurig, dass Emma nie herausgefunden hat was mit ihrer Mutter geschehen ist. Aber ich bin froh, dass wir endlich die Wahrheit kennen. Und auch, dass es eine Erinnerung an sie in Freiburg gibt.

Danke für all' Ihre Arbeit zu dem Stolperstein-Projekt.“

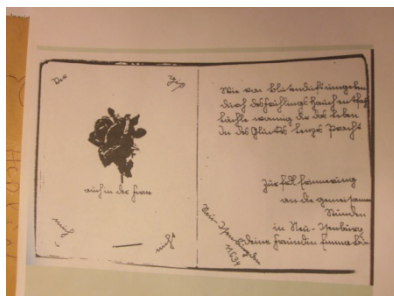
Frau Tamar Grizim aus Tel Aviv

Eine Freundin von Marlis Meckel aus Tel Aviv, Tamar Grizim, heute 93 Jahre alt, war damals auch im Heim des Jüdischen Frauenbundes in Neu-Isenburg bei Frankfurt. Sie war eine Freundin von Emma Baer. An sie hatte Emma Baer 1934 ein Gedicht zur Erinnerung geschrieben.

Tamar Grizim flüchtete 1934, zusammen mit ihrer Mutter, vor den Nazis nach Palästina. Ihre Mutter war Lehrerin und Erzieherin in diesem Heim in Neu-Isenburg gewesen. Sie hat nun Kontakt mit Michelle Kaye, der Ur-Enkelin von Flora Baer, aufgenommen und konnte ihr einiges über Emma Baer als kleines Mädchen erzählen.



Bild: Privat, Gruppenbild mit Emma Baer und Tamar Grizim



Vorlage: Privat, Gedichtsheft von Emma Baer



Bild: Rechte unbekannt, Stolperstein für Flora Baer in der Löwenstraße 1, Freiburg

Quellen

- Stadtarchiv Freiburg M2/127b
- Gedenkbuch 1968 Opfer nationalsozialistischen Judenverfolgung Baden-Württemberg
- Biografische Daten Freiburger Juden 1933-45, Dr. H.P. Widmann, Stadtarchiv Freiburg
- Liste Christoph Schwarz (Bundesarchiv und Suchdienst, Arolsen, Koblenz 1986)
- Staatsarchiv Freiburg, Prozeß Euthanasie 1947/48